

"Brücken schlagen" für Entwicklung von unten:

Ein lokales Netzwerk zur Unterstützung von Dorfgemeinschaften in Nager, Nordpakistan

Text und Bilder von Jürgen Clemens

Muzzaffar Hussain ist unzufrieden mit den Ergebnissen seiner Arbeit als Rektor der staatlichen Schule in Nilt in den Nordgebieten von Pakistan. Im letzten Jahr erreichten die Schüler in ihren Abschluszeugnissen im Mittel nur etwa 75 Prozent der möglichen Punktzahl. Er beklagt sich vor allem über das noch immer unzureichende Verständnis der Eltern für die Notwendigkeit einer Schulbildung ihrer Kinder. Mit dem zweistündigen Angebot der Nachhilfe sowie mit dem Unterricht in den Schulen der 'Naunehal Development Organization' (NDO) erreiche er bessere Ergebnisse als mit dem sechsstündigen Regelunterricht in der staatlichen Schule, klagt Muzzaffar Hussain, der Präsident der NDO.

Die mittlerweile elf Schulen der NDO im Verwaltungsbezirk Nager der pakistanischen Nordgebiete (Stand Juni 1999) sind eines von bislang drei Standbeinen dieser noch jungen Nichtregierungsorganisation. Ihr Ursprung geht auf erste Aktivitäten in Jahr 1985 zurück, als Muzzaffar Hussain und weitere soziale Vordenker in Nager ihre Dorfgemeinschaften aufzurütteln begannen. Sie wollten endlich den Entwicklungsrückstand dieses ehemaligen Fürstentums gegenüber dem pakistanischen Tiefland sowie gegenüber den Nachbarn und früheren Erzrivalen im ehemaligen Fürstentum Hunza, auf der gegenüberliegenden Flußseite, aufholen. Nach dem Vorbild der Erfolge der dortigen ismailitischen Bevölkerung und der Entwicklungsprojekte der 'Aga Khan Foundation' sollten ähnliche Leistungen auch durch die Bevölkerung Nagers möglich sein.

Doch der junge Muzzaffar Hussain hatte viel Überzeugungsarbeit zu leisten, nachdem er nach seiner Ausbildung zum Lehrer wieder in seine Heimatregion zurückgekehrt war. Gemeinsam mit Freunden und Gleichgesinnten durfte er die Anhänger der offiziell abgelösten Feudalherrschaft nicht allzu offensiv attackieren und mußte zugleich die "einfachen" Familienvorstände vom Nutzen der Schulbildung und weiterer Gemeinwesenarbeiten überzeugen.

Die Brücken des 'Karakoram Highway', der Allwetterstraße aus dem pakistanischen Tiefland durch das Gebirgssystem entlang des Indus und des Hunza-Flusses bis ins chinesische Xinkiang, dienen ihm und seinen Mitstreitern hierbei als ein besonderes Leitbild. Dieser Verkehrsweg bietet nicht nur die Möglichkeit, die angrenzenden Regionen einfach und billig mit Grundnahrungsmitteln und Gebrauchsgütern zu versorgen. Wie die Beispiele aus Nachbarregionen zeigen, bietet sich hiermit auch ein großes Potential um Bildungs- und Erwerbs- oder Geschäftsmöglichkeiten im pakistanischen Tiefland wahrzunehmen oder um Touristen für die alpinistischen Sehenswürdigkeiten der gesamten Hochgebirgsregion zu gewinnen. Diese Potentiale lassen sich aber nur erschließen, wenn sie bewußt wahrgenommen werden. Daß dies möglich ist, bewiesen die Nachbarn aus Hunza wiederholt, nachdem dort schon in den 1950er Jahren die ersten Schulen, auch für Mädchen, eröffnet, Erste-Hilfe-Stationen gebaut und auch wirtschaftliche Aktivitäten gezielt gefördert wurden. Viele dieser Maßnahmen wurden durch religiöse Hilfswerke als Ergänzung der meist desolaten staatli-

chen Einrichtungen initiiert und konzentrierten sich demnach primär auf die Ismailiten, die Bevölkerungsmehrheit Hunzas. Doch spätestens seit dem Start des 'Aga Khan Rural Support Programme' (AKRSP, vgl. 'Südasiens 5-6/93) im Jahr 1982 stehen solche Maßnahmen auch der schiitischen Bevölkerung Nagers zur Verfügung - doch sie wurden zunächst mehrheitlich als vermeintlich konspirative, anti-schiitische Propaganda abgelehnt.

Erst die Entwicklungsfortschritte der Nachbarn und Vorzeigeprojekte in anderen Nachbarregionen ließen die Überzeugung reifen - oder weckten auch den Neid -, daß ähnliche Leistungen auch in Nager möglich sein sollten. Nach der ersten positiven Resonanz kamen Mitte der 1980er Jahre Vertreter mehrerer benachbarter Dorfgemeinschaften zusammen und gründeten den Vorläufer der heutigen 'Naunehal Development Organisation' (NDO). Die NDO wurde 1993 offiziell durch die pakistanische Regierung registriert. Im Jahr 1998 wurde schließlich der Organisationszweck umgewidmet: von einem reinen Wohlfahrtskonzept hin zum Ansatz der allgemeinen Entwicklungsförderung im Verwaltungsbezirk Nager. Schon einige Jahre zuvor wurde die Arbeit über die alleinigen Schul-, Bildungs- und Gesundheitsprojekte hinaus erweitert. Mittlerweile werden auch Aktivitäten im Umweltschutz, zur nachhaltigen Entwicklung der natürlichen Ressourcen und zum Ökotourismus verfolgt.

Der Kern der Aktivitäten liegt jedoch weiterhin im Bereich der Schul- und Erwachsenenbildung sowie in der Gesundheitsversorgung. Im Sommer 1999 wurden insgesamt elf Schulen direkt oder indirekt durch die NDO betreut und rund 1.250 Schulkinder unterrichtet, darunter etwa ein Drittel Mädchen. Die Strukturen dieser Schulen sind jedoch sehr vielfältig und legen Zeugnis ab von der raschen und nicht immer geplanten Entwicklung in dieser Region. Laurie Scott, der derzeitige, vom Entwicklungsdienst 'Australian Overseas Services Bureau' bezahlte, General Manager der NDO, beklagt, daß der Bedarf an zusätzlichen Schulen in Nager so groß war, daß seinen Vorgängern keine Zeit blieb, um ein Bildungskonzept mit abgestimmten Lehrplänen und einer ausreichenden Lehreraus- und -fortbildung zu erstellen. Zudem wurden auch ehemalige Privatschulen durch die NDO übernommen und mittlerweile von den Dorfgemeinschaften unterhalten, nachdem sich der kommerzielle Schulbetrieb als Fehlkalkulation erwiesen hatte.

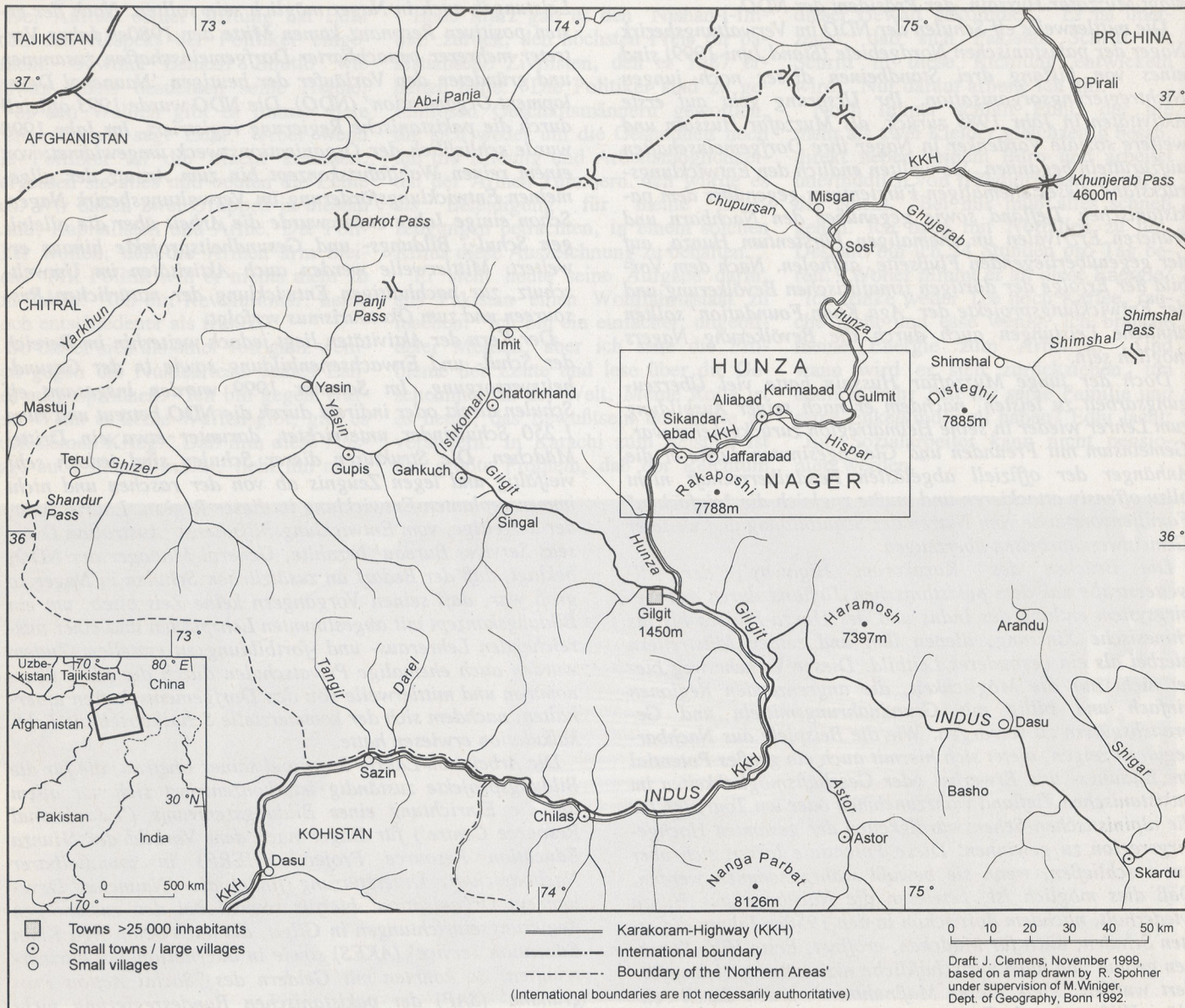
Die Arbeit von Laurie Scott und seiner Ehefrau, die für die Bildungsprojekte zuständig ist, konzentriert sich vor allem auf die Einrichtung eines Bildungszentrums ('Educational Resource Centre') für Nager nach dem Vorbild des 'Hunza Education Resource Project' (HERP) in unmittelbarer Nachbarschaft. Unterstützung findet die 'Naunehal Development Organisation' hierfür sowohl bei den zuständigen Regierungseinrichtungen in Gilgit, als auch beim 'Aga Khan Education Service' (AKES) sowie in internationalen Partnerschaften. So konnten mit Geldern des 'Social Action Programme' (SAP) der pakistanischen Bundesregierung nicht nur einfache Schulgebäude errichtet, sondern auch Lehrer

und Ausbilder ('Master Trainer') eingestellt werden. Die Fortbildungsprogramme werden in Kooperation mit dem AKES durchgeführt, welcher für ganz Nordpakistan federführend ein entsprechendes Projekt mit internationaler Finanzierung durchführt. Zusätzlich fließen kleinere Beträge von britischen Institutionen, wie etwa von 'Learning for Life' für die Lehrerausbildung, oder vom 'Carlisle Overseas Aid Trust' für Lehrergehälter. Die Universität von Central Lancashire öffnete vor kurzem seine Graduiertenkurse auch für Lehrer der NDO-Schulen, und von Grundschulen der 'Cumbria Education Authority' werden Bücher und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt.

Ergänzt werden diese Schulprogramme durch ein Projekt zur Erwachsenenbildung der Frauen. Bis in die jüngste Vergangenheit blieb der großen Mehrheit der Frauen in den pakistanischen 'Northern Areas' die Schulbildung verwehrt, die Analphabetinnenquote lag in den 1980er Jahren im Mittel bei rund 95 Prozent und in Nager noch darüber. In Abendschulen wird den Frauen nunmehr eine Grundbildung geboten. Dies wird durch praktische Kursangebote, insbesondere für Handarbeiten und für die Vermarktung von Gemüse und Obst, ergänzt. Traditionell sind die Hausgärten in der Verantwortung der Frauen und auch die seit einigen Jahren zunehmende Vermarktung von frischem Gemüse bis zum Markt-

ort Gilgit wird durch die Frauen übernommen. Sie geben jeden Morgen das frisch geerntete Gemüse den lokalen Kleinbusfahrern in Kommission mit und behalten die Einkünfte für die Haushaltskasse. Doch nur durch bessere Marktkenntnisse und durch den Austausch mit Entwicklungsprojekten, wie etwa dem AKRSP, welche auch ertragreichere Gemüsesorten und Anbautechniken vermitteln, können die Frauen den bestmöglichen Nutzen aus diesen Potentialen ziehen. Dies ist jedoch nur durch eine Schulbildung und entsprechende Qualifikationen möglich. Frauen ohne Schulbildung sind nicht einmal in der Lage, die pakistanische National- und Amtssprache Urdu zu erlernen. Oftmals erfolgt der Abendunterricht für die Frauen in den selben Schulgebäuden, in denen zuvor ihre Kinder unterrichtet werden. Bislang wurden elf Frauenzentren in den Bergdörfern eingerichtet, in denen insgesamt rund 700 Frauen unterrichtet werden und Zugang zu weiteren Projekten haben.

Diese Frauenausbildungsprogramme werden um besondere Gesundheitsprojekte, vor allem für Mütter und Kinder, zu einem Querschnittsprogramm erweitert, das von den Regierungen Pakistans und Australiens finanziert wird. Die Ausbildungsprogramme setzen sich auch in diesen Bereichen fort. So wurden 1995 vier Frauen aus Nager zu Gesundheitshelferinnen ('Lady Health Visitors') ausgebildet, um das Problem



Das Arbeitsgebiet der 'Naunehal Development Organisation' in Nager (s. Kasten).

der Säuglings- und Kindsbettsterblichkeit in den Griff zu bekommen. Zwei Frauen wurden im folgenden Jahr zur weiteren Fortbildung nach Karachi geschickt. Somit wird nicht nur die Gesundheitsversorgung in dieser Bergregion verbessert. Zugleich wird auch die ökonomische und soziale Stellung der Frauen aufgewertet; zuvor war es nahezu undenkbar, daß Frauen dieser Region eine qualifizierte Berufsausbildung, sogar in den Großstädten des Tieflandes, erlangen konnten. Für die nahe Zukunft sollen mit Unterstützung der 'Family Planning Association of Pakistan' auch Ausbildungsmaßnahmen zur Familienplanung durchgeführt werden.

Die Gesundheitsprojekte kommen jedoch nicht nur den Frauen zugute. So soll die Mutter-und-Kind-Station in Jaffarabad in den nächsten Jahren mit Staatsgeldern zu einem regionalen Erste-Hilfe-Zentrum aufgewertet werden. Zusätzlich führt die NDO mit Unterstützung des staatlichen Gesundheitsdienstes mobile Gesundheitscamps in den entlegensten Dörfern durch.

Muzzafar Hussain und Laurie Scott, Präsident und Manager der NDO, blicken zwar mit Genugtuung auf die bisherigen Leistungen der 'Naunehal Development Organisation' und der mit ihr verbundenen Dorfgemeinschaften in Nager zurück. Beide sind sich aber zugleich bewußt, daß dieser Entwicklungsprozeß noch lange nicht in trockenen Tüchern

ist und noch nicht dauerhaft allein durch die Anstrengungen und Ressourcen der Bergbevölkerung aufrecht erhalten werden kann.

Der Vorgänger von Laurie Scott beschrieb die NDO im Jahr 1998 als "eine junge Organisation, die schnell gereift sei, die jedoch sehr aufpassen muß, daß sie nicht ihre Fähigkeit zur Selbstverwaltung verliert". Nach Einschätzung von Muzzafar Hussain und Laurie Scott benötigt die 'Naunehal Development Organisation' mehr Professionalität und Kontinuität der verantwortlichen Personen und der Entwicklungleitbilder. Den Dorfgemeinschaften sei es zwar recht leicht gefallen, die Gebäude für Schulen und Gesundheitsstationen in Selbsthilfe zu errichten. Doch die komplexen Aufgaben des Managements und der dauerhaften Finanzierung müssen durch ausreichend qualifizierte Kräfte sichergestellt werden.

Genau diese Brückenfunktion als Netzwerk zwischen lokalen Initiativen und Selbsthilfegruppen und regionalen, nationalen oder gar globalen Geldgebern und Programmen will Laurie Scott durch die NDO sicherstellen. Solche Brücken können nur als Gemeinschaftsaufgabe erstellt werden, wie es in diesen Berggebieten schon immer Praxis war. Jedoch erfordert die jüngere und immer dynamischere Entwicklung auch in diesen vermeintlich so peripheren Regionen neue Anforderungen an die "Statik" solcher "Entwicklungsbrücken", welche durch die Dorfgemeinschaften alleine nicht erfüllt werden können.

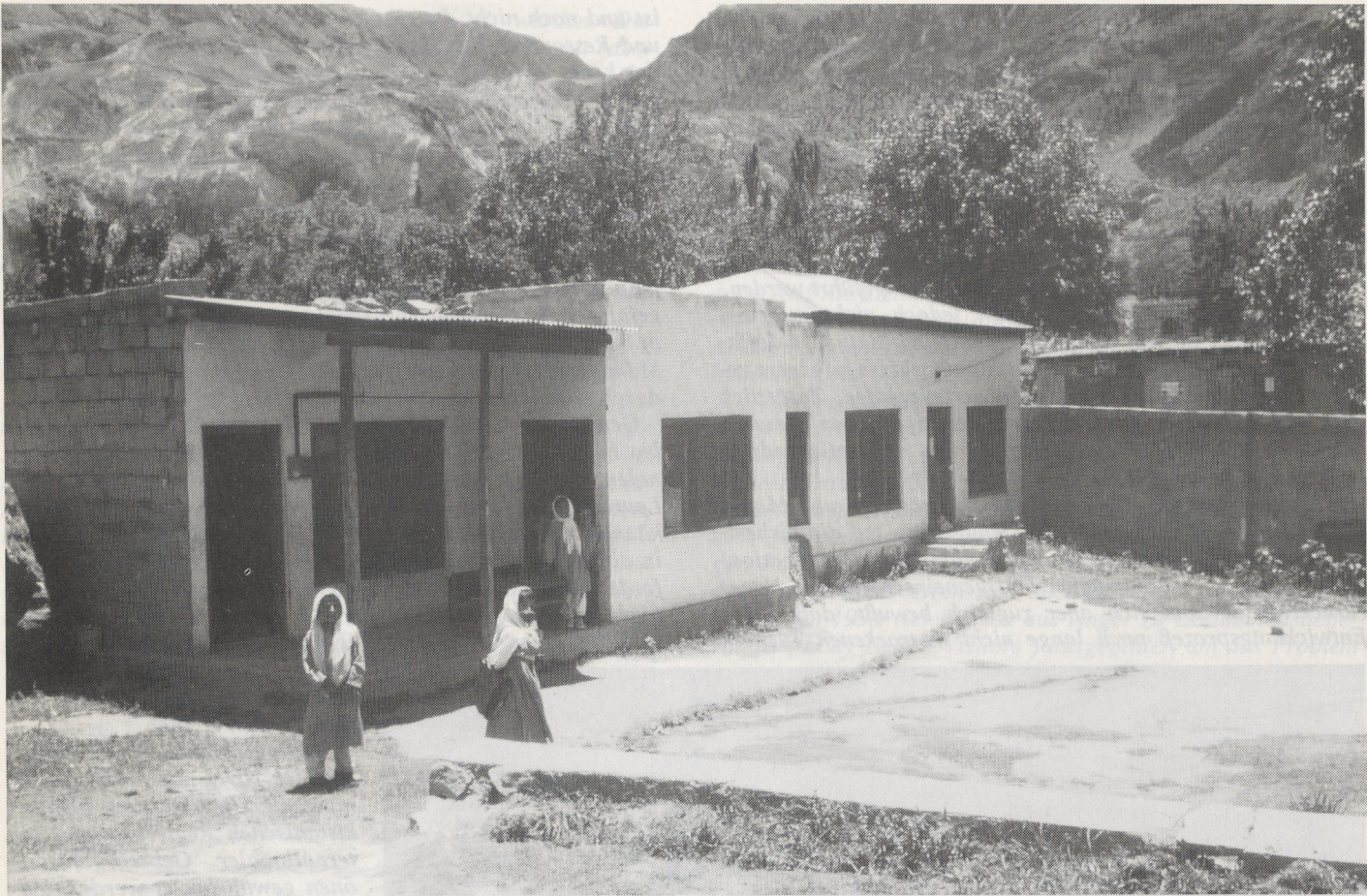
Bislang können die Leistungen der NDO nur durch die finanzielle Unterstützung der pakistanischen Regierung und internationaler Geberorganisationen gewährleistet werden. Zudem helfen schon etablierte Entwicklungsorganisationen der 'Aga Khan Foundation' in der Region sowohl mit ihrem Erfahrungsaustausch, als auch mit Geld- und Sachleistungen, um die Phase des Aufbaus und der Konsolidierung zu überbrücken.

Für die jüngere Entwicklung erkennt Laurie Scott einerseits die unerwartet hohe Dynamik und Bereitschaft der hiesigen Bevölkerung, um ihren eigenen Entwicklungsprozeß voranzutreiben. Doch sieht er auch die Gefahr, daß somit sehr rasch ein Erwartungsdruck aufgebaut wird, der womöglich nicht erfüllt werden kann, wenn nicht für die mittelfristige Konsolidierungsphase genügend finanzielle Unterstützung gewonnen werden kann. Diese Unterstützung sei beispielsweise erforderlich, um das eigene Personal weiterzuqualifizieren, damit in Zukunft auch die Managementpositionen der bisherigen ausländischen Entwicklungshelfer übernommen werden können.

Allerdings sieht Scott die NDO in einem Dilemma, da sie zwar über die Maßstabebene der örtlichen Initiativen hinausgewachsen sei, aber bislang



Brücken erschließen Seitentäler entlang des 'Karakorum Highway'.



Nun haben auch Mädchen Zugang zur Schulbildung in Nager. Hier die NDO-Schule in Minapin.

noch keine kritische Größe erreicht habe, um sich mit guten Aussichten auch um große und langfristige Entwicklungsprogramme zu bewerben. Das Fundraising seiner Vorgänger war zwar immer wieder erfolgreich, doch blieben die Zahlungen nur auf kurze Perioden begrenzt. So fehlen der NDO etwa Gelder zum Kauf und zum Unterhalt zusätzlicher Fahrzeuge, um Unterrichtsmaterial, Medizin und Personal in die zahlreichen entlegenen Talschaften transportieren zu können. Nur so könne die bisherige Arbeit sowohl intensiviert, als auch in weitere Teilgebiete Nagers ausgeweitet werden.

Noch 1995 war die NDO kaum mehr als ein loser Zusammenschluß verschiedener lokaler Projekte und Initiativen - ohne bezahltes Personal, Gebäude etc. Erst nach der Überweisung einer Tranche des 'Social Action Programme' der pakistanischen Regierung sowie durch internationale Gelder, etwa der US-amerikanischen 'Asia Foundation' konnte sich die NDO als ein regionales Netzwerk etablieren. Im Sommer 1999 stehen der NDO ein angemietetes Bürogebäude und, neben zahlreichen freiwilligen Helfern, insgesamt zehn bezahlte Käfte und ein Jeep zur Verfügung.

Nach seiner Amtsübernahme im Frühjahr 1999 hat Laurie Scott es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinam mit dem Beirat der gewählten Dorfvertreter und dem Frauenrat sowohl ein Entwicklungsleitbild für die 'Naunehal Development Organisation' zu entwerfen, als auch neue Sponsoren und Geber zu gewinnen, die bereit sind, gerade die mittelfristige Projektkonsolidierung zu fördern. Seine Gedanken und erste Kontakte zielen dabei explizit auf Institutionen und nicht-staatliche Hilfswerke aus Europa, da amerikanische Hilfsleistungen wiederholt unter dem konspirativen Verdacht standen, ein verlängerter Arm von CIA und Clinton-Regierung zu sein.

Neben dem notwendigen Brückenschlag für die Entwick-

lung Nagers vergleichen Muzzafar Hussain und Laurie Scott die Weiterentwicklung der 'Naunehal Development Organisation' mit der eines Laubbaumes: Der Samen der NDO habe zwar alle Anlagen eines großen Baumes und wuchs schon zu einem jungen Stamm heran, seine ausladende Krone könne er aber erst dann entfalten, wenn er weiter Wurzeln schlägt und intensiv gepflegt werde. In der Pflege ihrer Obstbaumkulturen sind die Bewohner Nagers genauso erfahren und bewandert wie ihre Nachbarn in Hunza - es bleibt zu hoffen, daß sie bald weiteren "Dünger" zur Aufzucht ihres jüngsten Sprößlings erhalten werden.

Jürgen Clemens ist Geograph und arbeitet seit einigen Jahren in den 'Northern Areas' von Pakistan. Sein derzeitiges Forschungsprojekt schließt das Heimatdorf von Muzzafar Hussain in Nager ein. Dort fanden im Sommer 1999 die Gespräche mit ihm, Laurie Scott und zahlreichen anderen Dorfbewohnern statt.